



Von Südosten betrachtet thronen der Zeugenberg Hohenstaufen und der gleichnamige Göppinger Stadtbezirk über der Gemeinde Ottenbach. Foto: hs

schauorte.de
ZWISCHEN WALD UND ALB

Keine schiefen Blicke im „Göppinger Allgäu“

Die Gemeinde Ottenbach ist Heimat eines aktiven Vereinslebens – aber auch von rund 1200 Menschen, die sich in der Freizeit zu Hause am wohlsten fühlen. Beide Gruppen kommen laut Bürgermeister blendend miteinander aus.

VON BENJAMIN RICHTER

OTTENBACH. Durch eine Haarnadelkurve verlässt der Besucher Rechberg mit dem Ziel Ottenbach. Für wenige Hundert Meter liegt die Gemeinde, an dieser Stelle die erste im Landkreis Göppingen, noch hinter Bäumen verborgen. Doch schon der Strudelhof, der nach etwa einem Kilometer am rechten Fahrbahnrand auftaucht, wird Ottenbach zugerechnet. Bis die eigentliche Ortschaft erreicht ist, säumen noch Jackenhof und Schontherhof das Tal der Krumm. Reiste man aus Hohenstaufen, Wißgoldingen oder Salach an, wäre das Erlebnis wohl ein Ähnliches: Liegen die 45 zu Ottenbach gehörenden Höfe und Häuser, die so malerische Namen tragen wie Sonnental, Fuchstal und Obermühleisenhof, doch rings um den Ort mit seinen insgesamt knapp 2500 Einwohnern verstreut. „Das hat Ottenbach den Beinamen ‚Allgäu des Landkreises Göppingen‘ eingebracht“, sagt Oliver Franz – der es als Bürgermeister wissen muss.

Seit der Gründung der Bundesrepublik ist Franz nach Adolf Sonnentag (1946–1966) und Bernhard Frick (1966–2002) erst der Dritte, der sich in Ottenbach Schultes nennen darf. Ursprünglich kommt er aus Eybach, verlagerte aber nach seinem ersten Wahlerfolg vor 20 Jahren seinen Lebensmittelpunkt in die mit dem Auto rund 25 Kilometer entfernte Gemeinde, die sich in den 1970er-Jahren trotz mancher Eingliederungsbestrebungen die Selbstständigkeit bewahrte. Es war eine Zeit des raschen Wachstums in Ottenbach, das seine Bevölkerungszahl von 1950 bis 1980 von 982 auf 2090 mehr als verdoppelte. Erheblich profitiert habe die Gemeinde dabei von der Lage in den Nachbarorten – gerade in den 1970er- und 1980er-Jahren seien in Göppingen und Salach kaum Bauplätze zu



Irgendwo zwischen bergauf und bergab: Das Ottenbacher Rathaus, im Oktober 2012 fertiggestellt, verbindet auf drei Stockwerken die Hauptstraße mit der Kirchgasse und macht damit die spezielle Topografie der Gemeinde sichtbar. Fotos: bri

bekommen gewesen, gibt Oliver Franz zu bedenken. Der Verwaltungschef sieht in der damaligen Entwicklung ein Stück weit den Grund für eine Charaktereigenschaft, die die Ottenbacher heute prägt: Niemand werde schief angeschaut, wenn er sich nicht in einem oder mehreren der 30 örtlichen Vereine engagiere, sondern seine Freizeit lieber für sich zu Hause verbringe. So teile sich die Einwohnerschaft ganz harmonisch in ungefähr 1200 Ottenbacher, die „sich voll ins Leben schießen“,

und 1200 weitere, die zum persönlichen Glück nicht viel mehr brauchen als ihr trautes Heim.

Eines der größten Projekte in Franz' bisherigen zwei Jahrzehnten im Amt war der Bau des neuen Rathauses, das den vormaligen Verwaltungssitz, ein Bauernhaus, ersetzte. Im Herbst 2012 fertiggestellt – nach Plänen, die in groben Zügen schon 1988 in der Schublade lagen –, verbindet der Amtssitz heute auf drei Stockwerken die Hauptstraße mit der höhergelegenen Kirchgasse.

Radmarathon und „Grombiera“

OTTENBACH. Dass in Ottenbach so gut wie jedes Wochenende irgendwo etwas los ist, hat eine Menge mit den 30 aktiven Vereinen in der Gemeinde zu tun, die alle ihre Feste im Jahreskalender platzieren wollen – und sich dabei Mühe geben, Überschneidungen so gut es geht zu vermeiden. Zu den größten Vereinen im Ort zählen der Turn- und Sportverein, der Musikverein und der Motor- und Radsportclub. Letzterer richtet mit dem „Alb-Extrem“ alljährlich einen Radmarathon aus, durch den Ottenbach überregionale Bekanntheit erlangt hat. Die Rundfahrt findet traditionell am letzten Sonntag im Juni statt und führt mit vielen Anstiegen durch die Landschaft der Schwäbischen Alb. Beim „Traufkönig-Ultramarathon“ gilt es 300 Kilometer und 6000 Höhenmeter zu überwinden.

Weniger schweißtreibend geht es beim Grombierafescht des Fördervereins der Vereine zu, in dem sich die sieben größten Ottenbacher Vereine zusammengetan haben und dem Bürgermeister Oliver Franz vorsitzt. Anfang September wird dabei auf dem Dorfplatz beim Rathaus allerhand um die Kartoffel geboten. Wem dann nach einer stärken Mahlzeit doch wieder der Sinn nach etwas Bewegung steht, der findet rund um Ottenbach eine große Zahl an Feld- und Wanderwegen, die zu den 45 Höfen und Häusern auf der Gemarkung führen. Auf einem Rundwanderweg können ehrgeizigere Ausflügler zudem den Aufstieg auf den Hohenstaufen in Angriff nehmen – Aussicht inklusive. „Man könnte bei uns wohl sieben Tage wandern, ohne einen Weg zweimal zu laufen“, mutmaßt Oliver Franz. Dabei wird um die 30-Grad-Marke aus dem „Göppinger Allgäu“ die „Göppinger Toskana“. (bri)

In den Händen weltlicher und geistlicher Herrscher

Die Rechberger bestimmten über mehrere Jahrhunderte die Geschicke Ottenbachs. Die vom Haus Württemberg initiierte Reformation fand in der Gemeinde dagegen nicht viel Zuspruch. Heute laden „Glaubenswege“ zur inneren Besinnung ein.

OTTENBACH. Wann sich zum ersten Mal Menschen auf der Ottenbacher Gemarkung niederließen, weiß heute kein Historiker mehr zu sagen. Als erwiesen gilt, dass an der heutigen Stelle bereits im Jahr 1275 eine Siedlung stand, die damals im Steuerregister „liber decimationis“ des Bistums Konstanz erstmals urkundlich erwähnt wurde. In

den darauffolgenden Jahrhunderten wurde Ottenbach vor allem von den Rechbergern, einzelne Gehöfte aber auch von anderen weltlichen und geistlichen Obrigkeiten beherrscht. Darunter war – über Besitzungen des Klosters Lorch – auch das Haus Württemberg, das im 16. Jahrhundert für seine Untertanen die Reformation einführte.

Dennoch blieb Ottenbach bis ins 20. Jahrhundert hinein in der großen Mehrheit katholisch. Das änderte sich erst mit den vermehrten Zuzügen der 1960er- und 1970er-Jahre. Nachdem die evangelischen Bewohner zunächst der evangelischen Kirchengemeinde Hohenstaufen zugeordnet worden waren, gehören sie seit 2015 zur Christuskirchengemeinde Eislingen. Ein Bauernhaus wurde in den 1990er-Jahren zum evangelischen Gemeindehaus umgebaut. Das katholische Gotteshaus, die spätgotische Pfarrkirche St. Sebastian, ist durch seine erhöhte Lage über den Dächern Ottenbachs aus allen Himmelsrichtungen schon aus großer Entfernung gut zu sehen. Weitgehend umgebaut wurde die Kirche in den Jahren 1700 und 1930.

Zur Besinnung und inneren Einkehr laden auch die fünf „Glaubenswege“ ein, die durch Ottenbach und das Umland verlaufen. Der Franziskusweg zum Beispiel kann von St. Sebastian aus angesteuert werden: In Verlängerung der Fasanenstraße führt der Feldweg am Campingplatz Schurrenhof vorbei und nimmt dann Kurs auf den Weiler Kitzen, von wo aus der Kreis zum Ausgangspunkt geschlossen wird. Der Weg setzt den Sonnengesang des Heiligen Franziskus mittels Kunstobjekten und landschaftlicher Gegebenheiten thematisch um. (bri)

Die spätgotische Pfarrkirche St. Sebastian wurde im Jahr 1700 und erneut im Jahr 1930 weitgehend umgebaut. Durch ihre erhabene Lage ist sie aus allen Richtungen schon von Weitem gut sichtbar.



ANZEIGEN

TÖPFEREI AUF DEM JACKENHOF
Gebrauchskeramik, Gartenobjekte und Skulpturen
73113 Ottenbach · ☎ 07165/8846
www.jackenhof.de · hoeka@jackenhof.de

KÄLBERER
NATURSTEINE
Helmut Kälberer GmbH
Naturstein & Baustoff Center
Geyrenwald 6 · 73113 Ottenbach

**Natursteine
Betonware
Pflastersteine
Mauersteine**

Humus, Substrate oder Rindenmulch

www.kaelberer-gruppe.de
Lieferung als Schüttgut, auf Paletten oder in Big Bags

☎ 07162/93 30-150